

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 1 (1919)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Vierteljährlich Fr. 2.80, halbjährlich Fr. 4.40, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post befreit 20 Cts. mehr. Für das Ausland wird das Porto zu obigen Preisen zugerechnet. Einzelnummern kosten 20 Cts.

Redaktion: Frau Elisabeth Thommen, St. Gallen, Bahnhofstr. 42, Zürich / Telefon Bernau 1248. Verlag: Schweizer Frauenblatt A.-G., Ararau, Annoncen-Regie u. Expedition: Düst & Cie., Ararau, Tel. 914, Postfach u. Sirofano VI 1072. Drucker: Aarg. Tagblatt A.-G., Ararau.

Insertionspreise: Für die Schweiz: Die einseitige Nonpareille 50 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Zeilen von 20 bis 25 Cts. pro Zeile. Keine Verbilligung für Placierungsberechtigten der Inserate. Inseratenfrist: Donnerstag Mittag.

Nr. 7

Ararau, 22. November 1919

I. Jahrgang

Siedelungspolitik und Hausfraueninteressen.

Von Helene David, St. Gallen.

Die Siedelungsfrage ist nicht nur vom sozialpolitischen Standpunkt aus eine wichtige Frage, sie ist es auch ganz besonders im Hinblick auf die Schonung der volkswirtschaftlich edelsten, hausfraulichen und mütterlichen Arbeitskraft.

Die Förderung der Menschheit nach Teilhaben an allen Kultur- und Bildungsgütern, die Bedürfnisse der einzelnen Persönlichkeit auf Ausbildung und Pflege ihres Innenlebens haben mit der Einführung des Maschinenzeitalters ihre Anerkennung gefunden.

Ein achtsames Arbeiten berührt uns Hausfrauen aber wie ein Traum, der für uns niemals in Erfüllung gehen wird. Obwohl auch wir Hausfrauen als moderne Menschen ein ebenso tief empfundenes Bedürfnis nach der Pflege und dem Genuß der geistigen Güter haben. Diese Sehnsucht nach den geistigen Inhalten des Lebens auch unter uns Frauen sei hier ausdrücklich festgestellt.

Nun ist es aber unser Aufgaben- und Pflichtkreis so umfangreich, daß er sich niemals in eine achtsame Arbeitszeit einfügen lassen können. Wo Kinder leben, gibt es kein Ausruhen und Schlafentzügen, wenn man ihren befähigten geistigen, geistigen und körperlichen Bedürfnissen gerecht werden und sein Haus in Ordnung halten will. Da dauert der Arbeitsstag vom Aufstehen bis zum Zubettgehen der Kinder und sehr oft auch noch länger. Wir kommen nachts mit vielfach unterbrochenem oder reduzierten Schlaf hinzu. In den unruhigen Nächten, wo noch angestrengte Berufs- und Heimarbeit hinzukommt, kann der Arbeitsstag oft, sehr oft bis zu 16 Stunden anwachsen. Daß nach einer solchen Herausgabe von geistigen und körperlichen Kräften, woher für die feinere Erziehungsarbeit an den Kindern, noch für die innere Weiterentwicklung der Persönlichkeit Kraft und Zeit mehr bleibt, ist selbstverständlich.

Nun ist es ja richtig, daß unsere Arbeitszeit eine längere sein kann als diejenige z. B. in der Industrie und im Gewerbe, weil unsere außerordentlich vielfältige Arbeit nicht immer die gleichen geistigen und körperlichen Zentren in Anspruch nimmt und daher eine weniger rasche Ermüdung eintritt als in Berufen mit harter Arbeitsteilung, aber immerhin darf doch durchaus gesagt werden, daß die Arbeitsleistung der Hausfrau und Mutter als *Arbeitskraft* der geistigen und körperlichen Kräfte jeder anderen Arbeitsleistung absolut gleichzusetzen ist, d. h. daß auch die Hausfrau ein Mensch mit einer nur beschränkten Summe täglicher Kräfte ist, daß ein Lebensverbrauch dieser Kräfte ebensoviele Schädigungen nach sich ziehen wird wie bei jedem anderen Berufe. Zudem sieht die Arbeitskraft der Mutter eigentlich in einem umgekehrten Verhältnis zu ihrer Kinderzahl. Durch die langen Monate der Erwartungszeit, durch die Geburt und die Stillperiode werden ihre Kräfte neben der gewöhnlichen täglichen Arbeit, die ihr für sie ja nicht vermindert, der Natur abnorms noch beansprucht, so daß sie eigentlich mit jedem Kind mehr, das ihr die Gabe schenkt, einen Rückschritt in ihren körperlichen Kräften erlebt, während umgekehrt ihr Arbeitsanfang. Kommt dazu noch Berufslosigkeit, so können wir eine Belastung der körperlichen, am meisten zu schonenden Arbeitskraft, der mütterlichen, erleben, die in gar keinem Verhältnis zu der achtsamen Arbeitszeit des Mannes steht, die zur Entfaltung und Degeneration des Frauengeistes führt.

führen muß. Unser Volk leidet schon seit Jahrzehnten darunter, daß es keine geliebten, frischen und kräftigen Mütter mehr hat. Der Rückgang unserer gesundheitsvollen Volkskraft, die große Nervosität unserer Zeit ist nicht nur eine direkte Folge der Industrialisierung, sondern noch weit mehr eine Folge der Überbelastung der Hausfrau und Mutter, weil dadurch die Lebenskraft der Nachkommenschaft schon im Keime geschädigt wird.

Wenn ganz allgemein bis heute die Arbeitsleistung der Hausfrau gegenüber derjenigen des Mannes als weit geringer betrachtet wurde und als geringere Leistung eingeschätzt wurde, so kommt das daher, daß die Welt so sehr gewohnt ist, eine Arbeit nach ihren äußeren Ergebnissen, nach ihren positiven sichtbaren und greifbaren Werten einzuschätzen. In unserer Hausfrauenarbeit fehlt aber der formbare und laufende Verbrauch das eben Geschaffene vorweg und sofort wieder auf, so daß das Resultat unserer Arbeit kein in den Augen springendes und bleibendes ist. Erst dort pflegt man die Arbeit der Hausfrau nach ihrem wirklichen Wert einzuschätzen, wo sie zu sehen beginnt.

Nicht nur im Arbeiterhaushalt, auch in unsern mittelständlichen Haushaltungen stehen wir vor diesem Problem einer aus großen Belastung der kinderreichen Hausfrau. Der mittelständliche Haushalt ist komplizierter, verfeinerter, vielfältiger, umständlicher. Das häusliche Bedürfnis, seiner Umgebung den verfeinerten Temperament einer verfeinerten Bildung auszusprechen, erhöht durch die höhere Schulbildung eine immer weitere Ausdehnung und Pflege, stellt andere Ansprüche an das häusliche Aussehen unserer Wohnung, Kleidung, Hygiene, ja an die Selbstheit unserer ganzen Lebensführung. So habe mich oft gefragt, ob unter mittelständlicher Haushalt heute noch, auch angesichts unserer sozialen Gewissens, eine innere Daseinsberechtigung habe, ob er nicht, auch um der Entlastung der Hausfrau willen, auf die Kulturweltstufe des Arbeiterhaushaltes zurückzuführen sei. Ganz abgesehen von der geistigen und körperlichen Entbehrung, die eine solche Zurückführung für uns bedeuten müßte, ist eine solche Forderung doch von sehr fraglichem Wert zu sein. Einmal stellt unsere mittelständliche Lebensführung doch diejenige Stufe dar, die auch der Arbeiter erreichen und zu welcher wir ihn emporheben möchten, andererseits aber bedeutet gerade dieser verfeinerte Haushalt doch den *Sankt* für die betriebligere und individuelleren Qualifikations des Arbeiters. Damit ist aber die über das wünschenswerte Maß hinausgehende harte Arbeitsbelastung der mittelständlichen Hausfrau, die im Vergleich zu der nur hausfraulichen Leistung der Arbeiterfrau eine wesentlich größere ist, gegeben. Die wenigsten unserer mittelständlichen Frauen werden sich eine Entlastung und Entlastung durch Dienstboten leisten und in Zukunft werden es immer noch weniger können. Die Dienstbotensfrage ist zu einer eigentlichen Dienstbotensnot angekommen, und auch hier stehen wir erst am Anfang der Bewegung. Die geringen Löhne, veraltete Arbeitsbedingungen und die Tatsache, daß immer weniger von unsern mittelständlichen Frauen zu einer Stille werden greifen können, aber daß die Entlastung der Dienstboten eine vermehrte Belastung der Hausfrauen bedeutet, von denen aber viele bereits an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind und ein Mehr nicht mehr ohne Schaden an sich und ihren Kindern werden tragen können.

Die zu große Arbeitsbelastung der kinderreichen Hausfrau und Mütter und Mütterlades ist eine Tatsache. Unter diesem Zwielicht an mechanischer Arbeit droht

aber gerade das wichtigste geistige Element unserer Frauennatur, seine Auswirkung und seine Geltung zu verlieren. Nicht nur um unserer persönlichen Entfaltung willen müssen wir auf eine Entlastung der Hausfrau dringen, sondern noch viel mehr um unseres Volkes willen. Soll es eine Möglichkeit zur Höherentwicklung haben, so brauchen wir in erster Linie gesunde, kräftige, an Körper, Seele und Geist wohl entwickelte Mütter, Frauen, die nicht in einem Übermaß der mechanischen Arbeit untergehen müssen, sondern Frauen, die vor allem für die geistige des Lebens, für die geistigen Bedürfnisse ihrer selbst und ihrer Kinder, Zeit haben. Der fortgeschrittene Mensch ist wohl notwendig und unentbehrlich, aber der Menschheit darf darüber nicht verkommen, denn er ist das bessere Teil.

In dieser Frage der Entlastung der Hausfrau spielt nun neben anderen Momenten die Siedelungsfrage eine große Rolle. Diese soll nicht nur von sozialpolitischen Gesichtspunkten ausgehen, sondern in erster Linie auch die Siedelungsfrage der Frau im Auge haben. Die Häuser, die heute erstellt werden, sollten mit allen neuesten technischen Errungenschaften ausgestattet werden, die einer Entlastung der Hausfrau dienen geeignet sind. Alles: die Einteilung, Lage der Zimmer, die Lage und Raumverhältnisse der Küche, ihre innere Einteilung, die Lage der Bäder, die Frühstückstische, das Gefäß an den Wänden, die Türen, die Treppen, unsere ganze Innenausstattung muß nicht nur vom Gesichtspunkte der größten Ökonomie der finanziellen Mittel überdacht werden, sondern ebenso sehr vom Standpunkte der größten Ökonomie der lebendigen Arbeitskraft, die alles dieses inhand und darin hauszuhalten hat!

Welch unnützes Gefäß, welche unnütze Möbel treffen wir etwa noch in unsern Wohnungen, mit so viel vorliegenden Ranten, auf denen der Staub sich absetzt und alle Tage abgewischt werden muß, eine Arbeit, die Tag um Tag und Jahr um Jahr getan, eine unglaubliche Arbeitsverwendung darstellt. Oder unsere Parquetböden! Welche Unsumme an Mühe und Kraft ist notwendig, diese rein und sauber zu erhalten. Das Ideal eines wenig Mühe folgenden, leicht rein zu haltenden Fußbodens muß von unserer Industrie erst noch erfunden werden.

Unter die Küche, wie sie sein sollte und wie sie nicht sein sollte, war ein ganzes Kapitel zu schreiben. Sie ist unser Hauptarbeitsfeld. Sie muß so gelegen sein, daß wir von ihr aus alles, was aus- und eingeht, alles was in unsern Räumen vor sich geht, betreiben können, ohne von unserer Arbeit befähigt weg zu müssen; daß wir also vor allem unsere Kinder unter unsern Augen haben können, auch daß diese sich mit uns in der dampfenden Küche aufhalten müssen. An Küchengeräten, Schüttfein, Abtropfsieb, Sieb usw. stellen wir unsere besonderen Forderungen; sie dürfen nicht zu klein, nicht zu hoch und nicht zu niedrig sein, alles muß außerordentlich handlich und in einem richtigen innern Zusammenhang unter sich sein. Alle die Schritte, die wir jeden Tag zu vollenden haben, müssen wir im Laufe unseres Lebens und unserer letzten Lebensjahre durchführen. Die Treppen müssen bequem und ungefährlich sein, denn wie oft im Tag müssen wir treppauf und -ab, welche Unruhe bedeuten gefährliche Treppen für uns im Hinblick auf unsere Kinder! Der Lage und Einrichtung der Bäder sollte eine besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Eine Wäsche ist eine der körperlich anstrengendsten Arbeiten, die es gibt. Die Wäschefrage sollte nicht im Kellergeheiß sich be-

finden, sie ist dort zu sehr abseits. Auch bedeutet es keine Kraftersparnis, die schweren Säulen voll nasser Wäsche vom Keller bis hinauf unter das Dach zum Aufhängen zu tragen. Die Wäschefrage sollte als kleinerer Raum sehr praktisch und mit allen technischen Hilfsmitteln wie Wäscheträger, Wäschemaschine, Zentrifugalmaschine ausgestattet sein neben der Küche befinden, damit wir auch dort zugleich unsere Obliegenheiten erfüllen und unsere Kinder im Auge behalten können. Am besten würde die Wäsche überhaupt außer das Haus verlegt und zu einem gemeinschaftlichen Betrieb gefaltet werden. Damit wäre für uns schon eine sehr große Arbeitslast aus dem Hause verbannt. Die Gemeindefachverständigen könnten und sollten wohnhaft sein, so daß wir uns mit einer geringen Zahl von Wäschefrauen begnügen könnten. (Schluß folgt.)

Schweiz.

Nun wäre also die lang besprochene und vielumstrittene

Völkervereinigung

im Nationalrat erledigt, und alle die Gemüter, die so leidenschaftlich und ängstlich das Jüt und Wüder verfolgt haben, können sich beruhigen im Hinblick auf die überaus vorläufige und vorläufige Art, mit der der Bundesrat den Beitritt der Schweiz in den Bund der Nationen befragt. Obwohl nur die eigentlichen Mitglieder des Völkervereinigungsbundes zu Vorschlägen haben, behält sich die Schweiz doch Vorbehalten vor: immensere Neutralität, Nichtgewährung des Durchzugsrechtes im Fall eines Krieges, keinerlei militärische Verpflichtungen. Und die Voraussetzung, daß alle fünf anliegenden Staaten den Vertrag zu akzeptieren, wie er uns im Pariserpaß zur Annahme oder Verwerfung vorgelegt wurde! Vorbehalte, wie sie gewöhnlich im amerikanischen Senat verhandelt werden, würden für uns die Annahme provisorisch machen. Und vor allem wird als letzte dringende Entscheidung das Schweizer Volk abstimmen haben. — Neulich wird es sich auch mit der

Vorarlberger Frage

verhalten, die die Woge in das Stadium des Kampfes getrieben ist. Als „Gegengewicht“ zu den Berner Völkervereinigungen hat sich nun in der Schweiz eine Anti-Völkervereinigung konstituiert, deren Aktionskomitee dem Bundesrat telegraphisch seine Zustimmung ausdrückt zu seiner bisherigen Haltung und ihm dem „neutralitätswidrigen“ Gebahren der Berner Petitionäre gegenüber ein kräftiges und energiegelades „Nein“ antwortet. Der Sitz dieser Bewegung scheint Buchs zu sein, das bei einem Anschlag des Vorarlbergers seine Bedeutung als Grenz- und Umschaltstation verlieren würde. Unter anderem macht sich die „Thurgauer Zeitung“ zum Sprachrohr dieser Bewegung. Die Töne dieses Schalltrichters sind recht laut und leidenschaftlich, aber keineswegs überzogen zu klingen. Ist man doch bereits auf dem Boden der persönlichen Umrundungen angekommen! Danach scheint es nun wirklich an der Zeit, daß endlich auch das Schweizer Volk in seiner Gesamtheit sich zu der Frage äußert, nachdem die Vorarlberger vor langen Monaten vorzeitig ihren Willen zum Beitritt bekundeten. Wozu interessiert allerdings die Parteiführer die näher liegende Frage der

Feuilleton.

Brich auf!

1) Eine Erzählung von Jakob Wüster.

In einem Montag hatte ein Uniformierter den Weg in die Werkstatt gebracht.

„Ist hier ein Bernhard Gisinger?“ hatte er unter der Türe gefragt.

„Ja, Gisinger, sollst herkommen!“ hatte der Vorarbeiter wiederholt, und an allen Werkbänken hatten sie geipelt, was da wohl geipelt wurde.

Gisinger hatte unterschreiben müssen: eine Vorladung vor Amtsgericht in Sachen der Irma Fleischhauer, Klägerin contra Bernhard Gisinger, Beklagter betreffend Vaterchaftsfrage.

„Nun ja, nun ja!“ hatte Gisinger geipelt und ein wenig gelacht.

Der Uniformierte hatte auch gelacht, hatte mit dem Reizfingerglied in der Hand gewandelt.

„Nun ja, das war ja auch nicht so schlimm! Solche Geschichten kamen jeden Tag vor. In den besten Familien. Das heißt, nein, in den besten Familien kamen solche Geschichten nicht vor. Wenigstens hatte Gisinger nie davon gehört, daß irgend einmal ein Sohn oder eine Tochter aus „guten Haus“ in eine Vaterchaftsfrage verwickelt war. Natürlich nicht. Wie denn? Dort be- zahlte man einfach oder man ging nach Genf. Punkt. Ja, wenn er bezahlen konnte, dann wäre die Sache auch für ihn einfach! Mehr sogar. Irma hatte gesagt: „Zu hause ist es einfach, wie du willst: entweder du heiratest mich, oder du bezahlst mir Fr. 30 im Monat.“

Mit dem Heiraten — das wäre nicht so dumm gewesen. Schließlich — seine Kameraden hatten auch ge-

heiratet, einer nach dem andern. Wie war das jeweils gewesen? In einem Tanzlokal, im „Hirschen“ zu Breitenau hatte es dem Gisi Wüster den Arm hineingewonnen, mit einer, die — wie Gisi meinte — „blühend wie Walder tanzen konnte“. Im Unionsfräulein vor zwei Jahren war der heimlich Aufstacheln aus das Dörfli Dörfliher heringefallen, weil sie den Silberhobel so geschickt auf der Zither begleitet hatte. Der Gansli Reig — item sie waren alle zu Frauen gekommen, fast alle Nacht. Aber das war ja jetzt das Verflitzte. Gisinger nach dem andern war einfach in die Ehe hinein ge- tappt. Cines Tages waren sie verheiratet und dann, hoppel, schnappten sie zu, wie der Fisch nach dem Ruder. Und nachher wunderten sie sich dann, wenn sie elend an der Angel hingen.

Er, Bernhard Gisinger, war nicht so dumm. Er hatte sich das noch einmal überlegt, nach allen Kanten, in den letzten acht Tagen! Mehr noch in den Nächten. Viele Stunden Schlaf hatte ihn diese vernünftige Überlegung gekostet.

Wenn er die Irma heiratete, so war eschenbar alles in der Ordnung. Niemand hatte dann das Recht, ihn einen Faulenker zu nennen. Aber was mußte er dafür bezahlen, daß er in den Augen seiner Bekannten ein anständiger Kerl war? — Sein eigenes Leben, seine ganze Zukunft — Herrgott, er war noch so jung! Vor drei Jahren aus der Lehre gekommen. Er war noch lange nicht tüchtig genug in seinem Beruf. Er wollte es noch weiter betreiben, wollte noch ein Jahr Jahre ins Ausland. Sollte er sich nun bei Schrottel und Compagnie festlegen? Sollte er? War das, bei dem geringen Können, das er heute heilte, irgend eine Aussicht, daß er es weiter brachte? Mühte er nicht sein Leben lang bei der Stange stehen?

Bei diesem Gedanken war Gisinger hin und her fast jede Nacht herumgekommen. Mehr als einmal war er dann aus dem Bett gegangen und aus offene Fenster getreten. Schmal und hoch lag der Strohdachstuhl unter ihm und der Hirschen der drei elektrischen Lampen zündete, malte und matter werdend, um schwarze Fensterläden. — Und einmal hatte Gisinger seine Kammerlampe wieder angezündet und noch einmal den Artikel im „Menschenrecht“ gelesen. Alles, was da der Genosse Tscharno schrieb über die Verimpfung des Proletariates durch die Armut, das war die nackte Wahrheit. Nur ... Gisinger hatte darüber studiert und studiert, und mit einemmal hatte er mit der Hand auf den Tisch geschlagen, jetzt hatte er's: nur ... er war nicht die ganze Wahrheit!

Wahr, dreimal wahr, daß da hinter diesen Fensterläden der Hinterasche Menschen fürchterlich und geistig verkommen, nur weil sie zu wenig zum Leben und zu viel zum Sterben hatten. Wahr, daß er, Bernhard Gisinger, nur aus Not und nicht aus eigenem Drang Fabrikarbeiter hatte werden müssen. Wahr, daß er bis auf den heutigen Tag seinen Einkünften hätte lassen können, der nicht von seinen Erbsitzgenossen bittet worden wäre. — Aber wenn er jetzt diese Irma Fleischhauer ehelichte, wenn er sich verheiratete, wie sich alle seine Kameraden verheiratet hatten, dann zwang er sich selber in das engste Netz des verfluchten Kapitalismus. Dann gab es freiwillig Möglichkeiten aus der Hand, die offen vor ihm lagen. Er konnte niemals die berufliche Tätigkeit erlangen, die ihn zum Vorarbeiter betruhen mußte. Mit seinem Streben war es vorbei. Er machte sich selber und lange vor der Zeit zu einem Menschen, der mit 23 Jahren an Ziel seiner Möglichkeiten steht, der nichts mehr zu hoffen hat von seiner beruflichen Tätigkeit, als daß er dreißig, vierzig Jahre an der gleichen Stanzmaschine

stehen dürfte. Dann war er in Wahrheit ein Proletarier. Doch nicht ohne seine Mitschuld. —

Nach wiederholt werden, daß Gisinger noch ein sehr jung und unfertiger Mensch war, damit es glaubhaft erscheint, ein Arbeiter hätte einmal den Gedanken gehabt: wenn ich Proletarier bin, so liegt vielleicht ein kleiner Teil der Schuld auch an mir?

Gisinger ritt in jener Nacht auf dem eingeschlagenen Pfaden weiter, und Selbstverurteilung und Schanden der Arbeiterchaft wurden äppig ins Kraut und Geblüde zu Reichenkornen. Eilends wollte der dahinschmelzende Jüngling an allen vorüber treten, aber unerwartet wurde dem Königsgold eine wallende Wölfe vom Haupt, und ehe er sich's verlor, blieb er damit in einem Eckschraum hängen, wie meland Wölfe.

Die Hände an die Stirne gedrückt hatte er vor sich hin. In seinem Innern schrie es: „Ja, ja, ja. Meine Herren Arbeiter! Ich habe keine Angst, sie leben in den Tag hinein! Sie sagen nach Vorarlbergen, und wenn Gising ein Velo hat und der Rung fängt, so frisst den Rung der Reich. Und einzelne laufen und — und — Ja, es gibt viele und.“

„Aber ich, bin ich denn besser? Bin ich denn nicht ein gemeiner Zerk, wenn ich die Irma im Dreck hinein lasse? Warum heirate ich sie nicht? Aus traurigem, kaltem Egoismus?“ — Gabe ich sie nicht gern gehabt? Ist sie nicht ein Mädchen so gut und besser als hundert andere? Ist sie mir dazu recht gewesen, warum nicht auch zum Heiraten? Aber dann, was wird denn aus mir? Aus dieser ganzen Ehe?

Und verstanden und würde hatte sich Gisinger wieder aus vernünftige Bett geworfen, und bittere Raus in ihm aufsteigen und Elend vor sich selber. Aber zum Teufel, er war schließlich ein junger, gesunder Kerl, mit einem

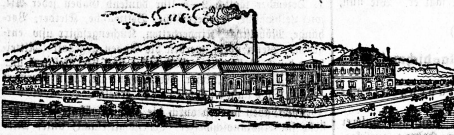
Ealmud,

Tuchfabrik Wangen a. Aare

liefert direkt an Private **preiswürdige Kleiderstoffe.** Muster franko,
 Annahme von Schafwolle und Wollsachen in Tausch und zur Fabrikation von Strickgarnen, Halblein, Loden etc. (o F 3600 S — 4648)

J. Reinhard & Cie.

Frauen,orgt dafür, daß auch Ihre Angestellten das „Schweizer Frauenblatt“ zu Gesicht bekommen!



Leinenweberei Bern A.-G., Bern
Bubenberplatz 7 Bubenberplatz 7

Beste Bezugsquelle, direkt ab Fabrik für
Leinen, Halbleinen u. Baum-
wolle zu Bett-u. Tischwäsche
Toiletten- und Küchentücher
Lieferung fert. Aussteuern
Näherei- u. Stickereiateilers. Musterfranko.

Wildegger Jodwasser

Natürliches Mineralwasser aus den Efferen Schichten
der Juraformation — Hervorragende Erfolge bei:
Arterienverkalkung, weichem Kropf, Lymphdrüsenanschwellungen
Bronchial-Katarrh, Emphysem und Asthma
Frauenleiden (Wallungen)

Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen je 100 bis 200 Gramm
zu trinken während 3-6 Wochen; leicht verdaulich. — In allen Apotheken
und Mineralwasserhandlungen und bei der Verwaltung der Jodquelle Wildegger.
— Brunnenschrift gratis.

Küchen-Einrichtungen
Haushaltungswaren und Kochgeschirre aller Art
Komplette Ausstattungen



M. Steiger & Co. Bern
NACHFOLGER VON R. TEIGER-ZOLLER-MARKTGASSE 45 AMTHAUSG. 28

Rheumatismen

Es ist eine alte Krankheit, die Gelenke, Muskeln und Knochen befallen kann. Sie ist eine der häufigsten Ursachen für Schmerzen und Bewegungseinschränkungen. Die Behandlung muss frühzeitig beginnen, um dauerhafte Schäden zu vermeiden.

Rheumatol

Ein wirksames Mittel gegen alle Gelenk- und Muskelerkrankungen. Es wirkt entzündungshemmend und schmerzlindernd. Die Anwendung ist einfach und kann zu Hause durchgeführt werden.

Baselhandelsbank Hypothekbank in Liestal
Filialen in Basel und Gelterkinden
Agentur in Frick

Aktienkapital und Reserven Fr. 10,000,000.

Wir sind bis auf weiteres Abgeber von
5% Obligationen
auf den Namen oder Inhaber lautend, in runden, von Fr. 500.—
an durch 100 teilbaren Summen.

Ferner nehmen wir Einzahlungen entgegen:
a) in Sparkasse;
b) auf Depositenbüchlein.

Die Direktion.

Möbel-Werkstätten
Pilger & Co., Bern
Kramgasse 10 Kramgasse 10

Vertrauenshaus für gutbür-
gerliche neuzeitliche Woh-
nungseinrichtungen

Dr. Krayenbühl's Nervenheilanstalt „Friedheim“
Zihlschlacht (Thurgau). Eisenbahnstation Amriswil.

Nerven- und Gemütskrankheiten. — Einwohnungskuren.
(Alkohol, Morphinum, Kokain etc.) Sorgfältige Pflege. — Gegr. 1891.
2 Aerzte. Telefon No. 3. Chefarzt Dr. Krayenbühl.



„Viola“
ist wieder erhältlich.

Wir empfehlen das vorzügliche Produkt
unsern Hausfrauen aufs Beste.

Zu beziehen in allen Spezereihandlungen.

Alleiniger Fabrikant: 10080
Speisefettwerke Wädenswil
Helmrich Rusterholz.

Weihnachtsgabe
für
**hilfsbedürftige Schweizer-
und Wiener-Kinder.**

Als Weihnachtsgabe für hilfsbedürftige Kinder haben wir eine
Gratis-Postkarte nach Wien organisiert, wofür die Bevölkerung
um Uebermittlung von Dankschreiben dringend ersucht wird. Siehe
ganz oben in der ersten Spalte dieser Nummer. — Das in er-
scheinendem Maße zunehmende Elend in Wien macht es
uns immer zur Pflicht, die Situation weiterzuführen. — In der
Hoffnung, bei der Bevölkerung unseres Landes für unsere Bestrebungen
auch fernere Unterstützung zu finden, sieht das Komitee
event. für den Januar einen neuen Transport von Kindern aus Wien
und andern bedrängten Städten Österreichs vor. Dabei werden die
hilfsbedürftigen Kinder der in diesen Orten lebenden **notleidenden**
Schweizer in erster Linie berücksichtigt. — Wir gelangen auch dieses
Mal wieder mit der Bitte an Sie, unsere Aktion durch Uebernahme
eines der event. im Januar eintreffenden notleidenden Kinder während
etwa 8 Wochen zu erleichtern. Damit verbinden wir den dringenden
Wunsch, bei wiewohl Bevölkerungszunahme für Anmeldungen zur Ueber-
nahme von Kindern oder **Zuweisung von Geldspenden** zu werben.
Auch gutgehaltene Kleidungsstücke, die sich vielfach ohne Verwendung
für die eigene Familie vorfinden, sind uns bestens willkommen. Alle
benötigten Zuwendungen belieben man an das unterzeichnete Komitee
nach Zürich zu übersenden. Bis 5 Rg. sind die Spenden
postfrei. Wir werden diese Spenden als Weihnachtsgaben
verwenden. Dabei werden nicht nur Kinder der Stadt
Wien, sondern auch solche von in Not geratenen
Auslandschweizern berücksichtigt. — Allen
Gönnern unseres menschenfreundlichen
Spendenwerkes herzlichen Dank.

**Hilfskomitee für Wiener-Kinder der Post-,
Telegraphen- und Telephonbeamten**
Bureau Zürich, Poststrasse 40.
Postfachkonto VIII Zürich 7125.



**Holz-
Spezial-Ofen Nr. 81**
von
Altfolter, Christen & Co. A.-G.
Ofenfabrik in Basel 13.

Prospekt gratis! Prospekt gratis!
Zu haben in allen grösseren Ofengeschäften, sowie der
Haus- u. Küchenbranche. Wenn nicht, wende man sich
ganz direkt an die Fabrik.

Leiterwagen
Krauss
ZÜRICH, Stampfenbachstr. 46/48
Rathhofquai 98
Katalog frei.

Offereiere solange Vorrat — freibleibend — in
neuen, schönen Exemplaren:
Marlitt's Romane und Novellen
Wohlfeile Gesamtausgabe in 10 Bänden geb.
Inhalt: Das Geheimnis der alten Mamsell. — Das
Heideprinzessen. — Reichsgräfin Gisella. — Im
Schluchsthal. — Im Hause des Kommerzienrates.
— Die Frau mit den Kartunkelsteinen. — Die zweite
Frau. — Goldesel. — Das Eulenhäus. —
Thüringer Erzählungen.

Preis der kompletten Serie 10 Bände Fr. 48.80
35 % Kursvergrößerung „17.“
Fr. 31.60

Hochachtungsvoll
J. Hallauer, Buchhandlung.

Bestellschein. Konto wird gern eröffnet

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei
J. Hallauer, Buchhandlung
Berlikon-Zürich.

Marlitt's Romane u. Novellen Kursvergr. Fr. 17.—
10 Bände gebunden Fr. 31.60

und ersucht den Betrag — durch monatliche Abon-
nements-Nachnahmen von Fr. 3.— zu erheben —
im Anschluss an mein Konto bei Ihnen ohne
Erhöhung der Monatsrate zu belasten in Jahr-
rechnung zu liefern.

— Das Nichtgewünschte bitte zu streichen. —
Ort und Datum: Unterschrift:

Pflege der Haare.

Eine Tochter aus der Generalien hat durch ihr Naturheil-
mittel „Moneja“ wie durch eine italienische Haarpflegerin die wunder-
barsten Haare erhalten. Auch für solche, die keine Haare mehr
haben, ist ebenfalls ein sicheres Mittel vorhanden. Zu jeder Be-
handlung wird eine schriftliche Anleitung über die Pflege der Haare
beigefügt. Wenn es ein Mittel ist zu haben von der Generalien
Fr. Louise Schopfer, ein jedes Fläschchen trägt meine Photo-
graphie und von jetzt an den Namen „Moneja“. Patentkaut auf
meine Naturheilmitel. Zu treffen jeden Tag von 11 bis 12 Uhr
7 Uhr. **Fr. Louise Schopfer**, per **Abt. Frau Schopfer**,
Glatte, Frobenstrasse 18, Basel.

**Bis in die entlegensten
Dörfer**

versenden wir unsere Schuhwaren.
Unabhängig Nachbestellungen die bei
uns eintreffen, beweisen wie jeder-
mann mit unseren Schuhen zufrie-
den ist. Dieselben vereinigen nebst
guter Qualität u. billigen Preis
gute Passform und eleg. Aus-
sehen. Verlangen Sie unsere
illustrierte Gratis-Preisliste.

R. Hirt & Söhne, Lenzburg

Gademann's Handelsschule Zürich
Gessnerallee 32
Ausbildung für Handel, Verwaltungswesen, Bank, Hotel
u. Post, Sprachen. Man verlange Schulprogramm gratis.

**Elegante
Damen-
Schuhe**

Schuhhaus
Basel
Freiestrasse 38, zum Pflügg AG

Grosser Versand nach
der ganzen Schweiz.

Stellengefinde und Stellenangebote haben im „Schweizer Frauen-
blatt“ den größten Erfolg!

Einfache und angenehme
Eisenmedikation
Keine Beschädigung der Zähne
Keine Verdauungsstörungen

Fabrik feiner Schokoladen
Zürcher, A.-G.

Generalvertretung:
JOS. ANNAHEIM, Clarens

Dr. med. Stäger's FER-CAO

ärztlich empfohlenes, blutbildendes
Nähr- und Kräftigungsmittel

Vorzüglich schmeckendes Frühstücksgetränk

Erhaltung der Körperkräfte
Steigerung d. Leistungsfähigkeit

Ärztlich empfohlen bei:
Bleichsucht, Blutarmut, allgemeiner
Körperschwäche, Nervosität, infolge
Überarbeitung - Unterernährung,
Müdigkeit und besonders
in der Rekonvaleszenz.

Verlangen Sie ausdrücklich
Dr. med. Stäger's FER-CAO

Preis der Originalpackung zu 250 Gramm i. Fr. 3.69.

Arterio- Sklerosan.

Vorzügliches, durchaus bewährtes Mittel
bei Arteriosklerose (Arterien-Verfaltung) und be-
sonn Folgezustände. Eine Schachtel Fr. 5.—, 40

Englische Apotheke

Dr. Otto Hug, Alpenstraße 7, Zugern.

Dauerbrand- und Sparöfen

ENRICO

Das neueste und billigste Heizverfahren

ENRICO

heißt vorzüglich ohne
Kohlen u. ohne Holz mit
Sägemehl
in Papierecken abgefüllt

ENRICO

macht sich schon in ganz kurzer Zeit
bezahlt! Uebertrifft alle Holz- und Kohlenöfen
in Wirtschaftlichkeit, Heizkraft, Reinlichkeit
und Einfachheit der Bedienung. In Gut-
achten der Kidge. Prüfungsamt für
Brennstoffe Zürich.

Vertreter:

RUETZ & Co., BRUGG
Telephon 7.14

Gehr. Ackermann, Tuchfabrikation, Entlebuch

Man achte genau auf diese Adresse.

senden auf Verlangen Muster
von schönen, ganz- und halb-
wollenen Stoffen für solide
Frauen- u. Männer-
kleider. Bei Einzahlung
von Wollschon ermäs-
sigte Preise.

Wer kauft ein?

Die Frauen!

Die Frauen kaufen: Stoffe, Schuhe,
Schirme, Stühle, Weißzeug, Teppich-
klopper, Möbel, Instrumente, Bücher,
Papier, Lampen, Vorhänge, Geschirr,
Schwaren, Konserven, Teppiche, Stepp-
decken, Stickerien, Seifen etc. etc.,
kurz, die Frauen kaufen alles!

Darum inseriert in der ersten und
einzigen Zeitung der Frauen, im

Schweizer Frauenblatt

Inserieren im Schweizer Frauenblatt
bringt Erfolg!



Unentbehrlich für reinen gesunden
Teint ist unbedingt

echte HYGIS-SEIFE

nach Vorschrift von Dr. Kreis.

HYGIS-CRÈME angewandt mit HYGIS-PUDER
verleiht dem Teint jugendliche Schön-
heit, die jede Dame entzückt.

CLERMONT & E. FOUET, GENÈVE

Überall erhältlich. 5204 2

Biscuits SUGNET

sind die feinsten

Fabrik in Lausanne

Erhältlich in allen besseren Geschäften

Germania Lebens-Versicherungs- A.G. zu Stettin.

Versicherungsbestand Ende 1918 Fr. 1,185,515,000
Sicherheitsfonds Ende 1918 Fr. 564,826,000
Ueberschuss 1918 Fr. 17,282,586.— wovon ca. 95 %
zugunsten der Versicherten.
Dividende nach Plan B bis zu 100 % der vollen Prämie
Unanfechtbarkeit. — Weltpolice. — Unverfallbarkeit
Todesfall- und Invaliditäts-, Aussteuer- und Renten-Versicherungen
Prospekte und jede weitere Auskunft kostenfrei durch
Zentralbureau für die Schweiz:
K. Lindt und Dr. Schindler, Zürich 1

Jetzt ist der Moment

wo der Schweizer Geschäftsmann mit einer
intensiven Reklame im Auslande einsetzen muss.

Als älteste schweizerische Annoncen-Expedition
sind wir in der Lage

Annoncen in alle Blätter des Auslandes

zu den vorteilhaftesten Konditionen zu vermitteln.

Drell Füssli-Annoncen Zentralbureau Zürich

Filialen in Aarau, Basel, Bern, St. Gallen,
Solothurn, Neuchâtel, Lausanne, Genf etc.

Weber's Sprudelbad

Apparat ist die notwendige Vervollständigung Ihres Badezimmers.
Der Apparat kann in jede Badewanne gelegt werden, wo er bewirkt,
dass Millionen von Luftbläschen zur Oberfläche steigen. Die Wir-
kung auf den Badenden ist sehr angenehm, belebend und nerven-
stärkend. Bei allen Kreislaufstörungen, Herzfehlern, Stoffwechsel- und
Nerven-Krankheiten mit grossem Erfolg angewendet — Für geistig und
körperlich Überanstrengte eine Wohltat. Von Ärzten warm empfohlen.
Kostenlos im Betrieb. Kostenloser Prospekt C vom Fabrikanten:
E. WEBER, Sprudel-Fabrik, Forchstr. 138, ZÜRICH 7, Tel. Hott 6217.

Elektrische PIANOS

für Salons, Hotels und Restaurants.
Einzigere Vertreter für die Schweiz d. berühmten
Marke PHILIPS, mit Revolver-System.
A. EMCH, MONTREUX.
Illustrierter Katalog gratis und franko.
Man sucht überall Ortsvertreter.

Versuchen Sie Kola-Dultz umsonst!

Wir wollen Sie auf unsere
Kosten vollständig überzeugen,
dass Kola Dultz das bewährte
Stärkungsmittel bei allen Er-
schöpfungszuständen des Kör-
pers und des Geistes ist. Des-
halb senden wir Ihnen gerne eine kleine
Probepackung umsonst. Wenn Sie sich
dann überzeugt haben, wie gut Ihnen Kola-
Dultz tut, können Sie mehr beziehen aus jeder
Apotheke oder Drogerie. Die Gratisproben
sind nur vom Fabrikanten Max Dultz,
Heiden 160 zu beziehen.



Klinge Hausfrauen

benützen zum Selbstfärben nur
Wiki-Stoff-Farben
Wiki-Blusen-Farben
Wiki-Gardinen-Farben
weil garantiert die besten!

Vertreter für die Schweiz:

Karl Bombis, Güterstrasse 140
Basel.
Überall Vertreter gesucht. 187

Verlange
ausdrücklich



DE FIJNSTE HOLLANDSCHE
GEIMPORTEERDE TABAK
VON
WIDMER & CIE HASLE
CHAMOND

Glück Arbeiterinnen

Huber, Anacker & Cie., Aarau.

Kraft!

Kentaur Hafermehl

Ärztlich empfohlen



Beste Kinder-Nahrung

Fleisch-, blut- und knochenbildend

Gesundheit!

Überall erhältlich!

Hafermühle Lützelflüh

